

Martyrium des Paulus in Rom noch die weitere Tätigkeit des Petrus nach dem Apostelkonzil erwähnt. J. Roloff zeigt anhand der Konflikte in der Apg, daß sie u. a. die Aufgabe haben, „den Beteiligten die Augen zu öffnen für das, was jetzt nach dem Willen Gottes an der Zeit ist“ (119). Von E. Ellis wird das Ende der Erde (Apg 1,8) nicht mit Rom, sondern mit Spanien, genauer mit Gades westlich von Gibraltar gleichgesetzt und im Zusammenhang damit die Abfassung der Apg Mitte der 60er Jahre festgelegt, und für W. Schmithals stammt die Grundfassung der Miletrede vom Verfasser der Pastoralbriefe. Diese prägnanten und anderen Meinungen zum Teil deutlich widersprechenden Thesen sollen nur stellvertretend anschaulich machen, mit welch weittragenden Fragen und Problemen sich die heutige Lk-Forschung befaßt, und sollen auch den nicht spezialisierten theologischen Leser dazu anregen, die Mühe der Lektüre dieses Buches nicht zu scheuen, das einen ertragreichen Querschnitt durch die heutige Lk-Exegese bietet.

Linz

Albert Fuchs

■ ESTRADA CARLOS ZESATI, *Hebreos 5,7–8. Estudio histórico-exegético*. (Analecta Biblica 113). Ed. Pont. Ist. Biblico, Roma 1990. (392). Kart.

Hebr 5,7f darf ohne Zweifel als einer der theologisch bedeutsamsten, zugleich aber als einer der umstrittensten Texte des Hebräerbrieves gelten: Die Deutung der beiden Verse hängt eng mit der Gesamteinschätzung der Theologie des Briefes zusammen, hat als Schlüssel für das Verständnis der Erniedrigung Jesu im Hebr zu gelten und fordert zugleich zu einer Stellungnahme hinsichtlich der Vorgabe von speziellen Traditionen (Frage eines Nachklangs der Gethsemane-Tradition!) heraus.

Schon diese besondere Problematik von Hebr 5,7f läßt eine Aufarbeitung der weit verzweigten Auslegungsgeschichte des Textes, wie sie nun von P. Carlos Zesati Estrada vorgelegt worden ist, als hochwillkommene Hilfe der Hebräerbriefforschung erscheinen. Die nähere Prüfung der Studie läßt darüber hinaus erkennen, daß Vf. bei aller notwendigen und letztlich auch sinnvollen Eingrenzung der zu Rate gezogenen Literatur bei den für die Auslegung entscheidenden Autoren doch ein erstaunliches Maß an Vollständigkeit erreicht hat. Dabei geht es ihm freilich nicht nur um eine enzyklopädische Auflistung der seit der Väterzeit zu Hebr 5,7f vorgetragenen Positionen, sondern ebenso um deren kritische Wertung und exegetisch-bibeltheologische Auswertung. So ist eine Studie entstanden, die auf dem Hintergrund der Auslegungsgeschichte Wege zum Verständnis eines der schwierigsten Texte des gesamten NT aufzuweisen versucht. Sie führt dem Leser zugleich vor Augen, daß die Interpretation der Schrift immer auch von den großen theologischen Fragen der jeweiligen Zeit getragen ist.

In sechs z. T. sehr umfänglichen Kapiteln folgt die Darstellung nach Klärung von Vorfragen im Wesentlichen der Textabfolge: 1. Kap. „Der historische Kontext und der Ursprung der Formulierung“ (S. 1–75), 2. Kap. „Grundsätzliche Orientierung“ (S. 76–116), 3. Kap. „Die Darbringung von Gebeten und Bitten:

„ein priesterliches Opfer““ (S. 117–142), 4. Kap. „Der Inhalt des Gebetes Christi“ (S. 143–170), 5. Kap. „Die Erhöhung des Gebetes“ (S. 171–252), 6. Kap. „Die Vollendung Christi durch Leiden“ (S. 253–316). Eine Zusammenfassung (S. 318f), eine ausführliche und hilfreich gegliederte Bibliographie (S. 321–352) sowie diverse Register beschließen den Band.

Folgende exegetisch-bibeltheologische Ergebnisse lassen sich festhalten: Hebr 5,7f geht nach Ansicht des Vfs. weder auf eine spezielle Gethsemane-Tradition zurück, noch bezieht sich der Text auf spezielle Geschehnisse der Passionsgeschichte. Der auctor ad Hebraeos sucht vielmehr die Passion Jesu insgesamt deutend als inneres sazerdotales Gebet zur Sprache zu bringen (entsprechend auch die Verwendung des kultischen „*prosferein* = darbringen“). Dabei greift er in der Formulierung besonders auf Vorgaben der Klagepsalmen zurück. Auch die spezielle Funktion von Hebr 5,7f im Zusammenhang des konzentrisch strukturierten Abschnitts Hebr 5,1–10 läßt erkennen, daß der Text die Passion zwar als solidarisches Miterleiden der menschlichen Schwäche versteht, sie aber so auch als sazerdotal wirksames, dem Opfergebet vergleichbares Geschehen zu verdeutlichen sucht. Gerade in dieser Deutung der Passion Jesu als sazerdotales Gebet wird der, das äußere Passionsgeschehen prägende, innere Prozeß der Hingabe des Sohnes in den Willen des Vaters in besonders eindrücklicher und theologisch reflektierter Weise zur Sprache gebracht. Die Erhöhung dieses „Gebetes“ der Hingabe in den Willen des Vaters besteht für den Hebr deshalb auch in der Erfüllung des Willens Gottes: im Sieg über den Tod durch den Tod Christi. So bewirkt Christus in seiner Passion durch die vollkommene Vereinigung mit dem Heilswillen des Vaters das Heil der Menschen und wird so zum vollkommenen Hohenpriester, der für uns vor Gott eintritt.

Mag man auch in einzelnen Punkten anders urteilen als Vf. (Rez. würde etwa die Struktur von Hebr 5,1–10 anders bestimmen wollen), so kann doch kein Zweifel daran sein, daß uns mit der vorliegenden Studie eine wichtige Hilfe für die Exegese von Hebr 5,7f und den Hebr insgesamt an die Hand gegeben ist. Es ist bedauerlich, daß – wegen der Sprachbarriere – das Buch im deutschen Sprachraum nur von Spezialisten rezipiert werden wird. Dabei könnte gerade der auslegungsgeschichtliche Ansatz des Vfs. manchem, der sich mit dem differenzierten Instrumentarium der modernen Exegese schwer tut, den Blick für die theologische Ausrichtung der Bibelauslegung öffnen.

Erfurt

Claus-Peter März

■ HIRSCH EMANUEL, *Osterglaube*. Die Auferstehungsgeschichten und der christliche Glaube. Mit anderen Arbeiten E. Hirschs zu den Auferstehungsberichten des Neuen Testaments neu hg. v. Hans Martin Müller. Katzmann Verlag, Tübingen 1988. (223). Brosch.

Der evangelische Theologe Emanuel Hirsch (1888–1972) war und bleibt zweifellos eine interessante und schillernde Persönlichkeit: aus preußisch-